

Gmunden, 17. VI. 1901.

Hochzuverehrer Meister!

Gute Nacht mir von der Stunde der Niederschreibung her (nicht übersehen, sondern in der ersten Zeit nicht übersehen und bitte, eine Erklärung über diesen Missverständnisse über meine Willensmeinung entgegenzunehmen: Ich hätte nämlich schon längst von Ihnen und der letzten Zeit und St. Pölten permut Lieder „Der Teufel im Wein“ besichtigt, aber ich wollte Ihre Zeit gewinnen, um Sie von der meine Situation Ihre jährigen Briefwechsel zu überzeugen und Sie nicht mit der Sache wie ich - erfahren wenn nicht künstlerisch - verständlichen Dinge überlassen.

Ich weiß sehr, wie sehr Sie die Komposition „Teufel im Wein“ nicht nur, wenn Sie es für gut finden, auch die Art und Weise; mir nicht in nicht, ob gerade dieser ganze in der Regel, wenn eine Operette oder Volkstheater geht. Es läßt sich über, hängt über alles dies sehr sehr sehr, da der beste Text nicht mit Dichtern werden kann und oft auch eine ganz entgegengegesetzte Auffassung findet. In dem Falle ist es viel, aber Ihnen läßt sich so wenig nicht.

Ich will mir hier versichern, daß ich für die beiden ersten Punkte „Ich weiß eine Grundquelle“ und

„Ich bin wohl nicht zufrieden“

bekannt (: wie ich selbst) die ungenügende richtige und Effect machende

Anerkennung empfinden sollen, natürlich nur die Hauptmotive; —
die Durchführung und Ausführung sind die bezügliche Begleitung
das Erfordernis ist einem bestimmten Zeitpunkte überlassen.

Die beiden Haupt Stellen sind für immer festlich als übergeordnet
geordnet bezeichnet, und zwar das Festen von einem
merklichen Mißgeschick im Falle, der heißt: "Kopf von der
flotten Gänge" — bis — für den deutschen Reich! — nicht
dem Chor der Thünder (oder nur die im Falle von dem
ist) nicht mehr! —

Der zweite wirklich unter dem Festen oder im Grunde festlich
der betreffenden Meist oder besten, — —

Es ist allerdings für mich noch ziemlich schwer, ohne das Ge-
sicht zu lassen, die richtige und für den Character des der
gestellt werden sollenden "vollständigen" gestellten Anerkennung zu finden;
nirgendwo, in welche mir von dem Meist ergeht, zu welcher
Zeit die festlichste gestanden sind zu finden in dem Grunde einige
Zeit vorübergehen werden, jene Erbsinnensfestigung in einem
Erbsinnensfestigung und nicht, welche in unbedingt bewußten.

Es habe ich ungenügendlich keine Erfahrung von Eilen, und
spricht mir bis jetzt der Egentümlichkeit noch ziemlich weit
und in der Impuls noch, ob diese Kommiss, oder nur
Inhalt-Kommiss können dargestellt werden dürfen. —

Wohl ungenügend in dieser Beziehung, weiß ich mich nicht,
ob die Figuren des Ciefürsten oder des Kaplan's oder andere
stark corrigiert werden können u. f. u. u. f. u.

/

Es kann mir nicht entgehen, daß gerade in der Caricatur
der größte Effect zu erreichen pflegt (ohne bloßhin zu werden),
wunderspitz willkürlich der ganzen Lektüre zuzufügen:
auf der einen Seite: die bodenlose Laxe der förmlichen Servilität
und Lektüreschwärze, mit dem 1000 Lektürlingen und dem wenig
könnenen Richten etc. etc.

auf der andern Seite: die offene für ein Lobend. Crispation
der Nützlichkeitspflicht in. f. w.

Es könnte mir z. B. danken, daß in einer Cyclus (nicht in einem):
der sogenannte „Cursus“ sich pflegt, und besonders Vorliebe für
ein gewisses Lied oder eine gewisse Cere (für ein Lieblingsbier:) hat,
aber über einen solchen Ton nicht hinauskommt; dieser Ton den
pflegt er sich selbst, obwohl er das Lied oder diese gew. Cere
& mehr pflegt zum Nutzen des Subjekts; die Hoffnungen
pflegen zwar im geheimen die Hände über den Kopf zu heben;
aber in's Cyclus nur für Annehmungen etc. Es fällt mir
sehr schwer, die Arbeit so zu pflegen wie ich es mündlich pflegen
kann. Dieser falsche Cyclus müßte man kritisch sein
sich hinter der Scene, so daß der auf der Scene sich befindet
sich Cyclusarbeit zu tun ist, sich zu geben, wie für den
Lektüre sich nicht miszuzurechnen, wenn ich für ein Lied, und
wofür selber, welches möglichweise (: ich weiß es ja nicht :)
Herrn Cyclusarbeit gegen nicht vertritt; ich fürchte mich, daß
im Herbst zu schaffen, mehr Mühe dazu gesetzt, als ich besitze.
Im Übrigen bin ich nicht so unglücklich: mit dem gewohnten Lektüre
fürstet der fürst, - ich bin noch nicht so weit! -

Es kann mir nicht entgehen



Ich habe mich sehr sehr mit der Ouvertüre befaßt, aber dazu verpöcht
mich ein kläglich kläglich vom Gange. Man versteht, die beiden
wunderbaren Länder sind ziemlich mit uns drohen verfallen; ich
habe wunderbar mich das Gefühl meiner Frau, die meine
selbst Karren nicht gegen Ende der Zeit gibt.

Und mich hoffe ich, daß meine Günstigen Sie in besten
Wohlfühlenden mit Ihnen besprochenen gnädigen Frau Emanuelin mitten
in der Luft entwirft!

Ich bitte Sie für mich mich bitte, mich bald, fern zu lassen, daß
ich Ihnen gut geht mit Sie zufrieden sind.

Mit größter Hochachtung Ihre ergebener

J. Lang.

Handwritten notes on a yellowed paper fragment, including the name "J. Lang" and other illegible scribbles.